

Das Thema Organspende sachlich beleuchtet

Am vergangenen Dienstagabend fand im Maihofsaal Schindellegi ein Vortrag über Organspende statt, organisiert vom Samariterverein Schindellegi-Feusisberg (SVSF). Rund 50 Personen waren interessiert daran etwas über das immer wieder aktuelle Thema zu erfahren.

Von Anton G. Schlumpf

Rolf Kimmig, Präsident des Samariterverein Schindellegi-Feusisberg (SVSF), begrüßte Nathalie Gasser, Referentin von der Stiftung Swisstransplant, sowie die rund 50 Besucher im Maihofsaal.

Anhand einer Übersicht stellte die Referentin sich und Swisstransplant, eine gemeinnützige Stiftung, sowie die Partnerorganisationen und deren Funktionen vor. Diese erfüllen den Leistungsauftrag des Bundesamtes für Gesundheit (BAG) und der Gesundheitsdirektoren-Konferenz (GDK).

Mit Erläuterungen und Informationen zur Entscheidungsfindung durch Angehörige eines Spenders leitete Nathalie Gasser über zum eigentlichen Zweck ihres Vortrags.

«Ich bin zu alt dafür»

Solche immer wieder vorgebrachten Argumente gegen eine Organspende, wie auch «Ich lebe zu ungesund», oder «Meine Organe sind dafür nicht zu gebrauchen» wurden von Nathalie Gasser kurzerhand entkräftet, denn entgegen dieser Meinungen können Organe meist bis ins hohe Alter gespendet werden. Entscheidend dafür sind der Gesundheitszustand der spendenden Person sowie die Funktionsfähigkeit der Organe und Gewebe, nicht das Alter. Auch Menschen mit bestimmten Krankheiten (u.a. einige Tumorerkrankungen) können unter Umständen ihre Organe und Gewebe spenden. Ob dies möglich ist wird erst kurz vor oder während der Entnahme geprüft.

Vieraugen Prinzip

Anhand eines Fallbeispiels erläuterte Gasser den Ablauf einer möglichen Organ-Entnahme. Erst nach festgestelltem Hirntod oder Kreislaufstillstand durch zwei Ärzte darf der Entnahme-Prozess in Gang gesetzt werden, natürlich immer unter Wahrung eines würdevollen Umganges mit dem Toten und dessen Angehörigen.

Und die Erfolgsquote?

Diese liegt bei etwa 85 Prozent, und fünf Jahre nach der Implantation des fremden Organs leben noch zwischen 75 und 90 Prozent der Patienten – gesund und munter – so auch der lebende Beweis eines Organempfängers im Publikum mit einer der Nieren seiner Ehefrau.

Weitere Informationen zum Thema gibt's im Internet auf www.swisstransplant.ch, auf der Webseite www.habdank.ch sind einige Einträge von Organempfängern und Angehörigen von Spendern zu lesen. Zum managen von persönlichen medizinischen Akten ist für Smartphone die App «Medical ID Health Cards» verfügbar.



Vermittelte interessante Informationen zur Entscheidungsfindung zur Organspende: Nathalie Gasser, Referentin der Stiftung Swisstransplant, und Rolf Kimmig, Präsident des Samaritervereins Schindellegi-Feusisberg (SVSF).

Bild: Anton G. Schlumpf